

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1983-1984)
Heft: 5

Rubrik: Mädchen, Mädchen!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MÄDCHEN, MÄDCHEN !

Ein besonderer Tag im Leben der Lisa M.

Ring, ring, 7 Uhr. Der Wecker schrillt. Eigentlich sollte ich jetzt aufstehen, aber ich möchte nur noch ein Viertelstündchen liegenbleiben.

7.45 Uhr. Mensch, jetzt habe ich mich schon wieder verschlafen. Jetzt heisst es schnell meine Kleider anziehen, ein magergestrichenes Brötchen hinunterschlingen und in die Schule rennen.

Kaum bin ich ausser Atem im Schulzimmer angelangt, höre ich schon wieder einen Anschiss des Lehrers. Ich setze mich an meinen Platz, langweile mich fast zu Tode und erzähle meiner Freundin, was ich letzte Nacht so erlebt habe. Natürlich erwischt mich mein Lehrer beim Schwatzen, und schon geht das Gebrülle wieder los.

Bing, dong. Endlich. Es ist Pause. Ich rase auf den Pausenplatz und verdrücke mich in eine Ecke, um gemütlich eine Zigarette zu rauchen. Es ist zwar strengstens verboten, aber man macht ja meistens das, was verboten ist. Aber, oh Schreck! Da hat mich schon ein Lehrer erwischt. Er hält mir zuerst eine tüchtige Predigt und fügt noch hämisch lächelnd hinzu, dass in den nächsten Tagen ein blauer Brief nach Hause kommen werde. Ich nehme eigentlich alles ziemlich gelassen hin. Heute scheint wirklich ein schwarzer Tag zu sein.

In der nächsten Stunde steht eine Prüfung auf dem Programm. Da ich sehr wenig gelernt habe, schreibe ich meinem Banknachbarn ab. Aber wie könnte es anders sein, natürlich erwischt mich der Lehrer auch beim Abschreiben. Er schreibt mir eine Eins als Note.

Ding, dong. Endlich ist es 12 Uhr. Wie vom Blitz getroffen rase ich hinaus. Endlich habe ich das Schulhaus hinter mir. Ich zünde mir eine Zigarette an und laufe nach Hause. Aber kaum bin ich in der Wohnung, schnauzt mich meine Mutter wieder an, weil ich letzte Nacht zu spät nach Hause gekommen bin. Ich schlinge schnell mein Mittagessen hinunter und verziehe mich in mein Zimmer. Gott sei Dank habe ich am Nachmittag schulfrei, denn ich habe mit meinen Kollegen abgemacht. Meine Mutter scheint da nicht so einverstanden zu sein, denn sie sagt, ich müsse zuerst noch das Geschirr waschen und die Treppe putzen, dann könne ich gehen. Ich erledige also diese Arbeiten in Rekordzeiten, damit ich noch Zeit für mich habe.

Jetzt wie ich endlich abzischen kann, sind natürlich meine Kollegen nicht mehr da. Aber da treffe ich plötzlich Jimmi, einen alten Kollegen. Wir beschliessen, dass wir in ein Café gehen, um ein wenig zu plaudern. Jetzt reden wir schon über zwei Stunden. Ich sollte, glaube ich, langsam heimgehen. Wir verabschieden uns, und ich gehe nach Hause. Zuhause ist schon wieder dicke Luft. Ich esse kurz etwas und verziehe



S'isch
ja nur es Träumli
gsi.

mich ins Badezimmer, um mich für heute abend schön zu machen. Ich zwänge mich in meine engsten Jeans, ziehe meinen schönsten Pullover an und schminke mich ein wenig. Nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig. So, jetzt gehe ich zu meinen Eltern und sage ihnen, dass ich noch ein wenig fortgehe. Aber da bin ich wohl an die falsche Adresse geraten. Alles Stürmen und Heulen nützt nichts, sie lassen mich einfach nicht gehen. Ich schreie meine Eltern an, renne in mein Zimmer und weine mich mal so tüchtig aus. Müde, enttäuscht, unglücklich und traurig schlafe ich ein. Doch ich habe einen wunderschönen Traum.

Es ist ein wunderschöner, sonniger Tag. Ich stehe um 10 Uhr auf und esse mit meinem Freund ganz gemütlich und ausgiebig das Frühstück. Nach dem Frühstück wollen wir ein wenig spazieren gehen in den Wald. Wir leben so richtig nach Lust und Laune. Das Mittagessen besteht aus einem Waldfeuerchen, Würsten und Frieden. Für den Nachmittag ist ein Stadtbummel geplant. Wir gehen alle zusammen in die Stadt und kaufen mal so richtig ein. So gegen Abend gehen wir alle zu mir nach Hause. Wir machen uns für den langen Abend schön. Um 19 Uhr treffen wir uns alle in einem Malaysischen Restaurant. Wir essen alle so richtig, bis wir fast platzen. Um 22 Uhr stürzen wir uns so richtig ins Nachtleben. Wir gehen alle ins Bora-Bora. Das ist ein Nachtclub für bessere Leute. Wir geben hier mal so richtig Geld aus. (Wie die Grossen!)

Ich bin rundum glücklich. Ich habe meine Freiheit, Liebe und meine Freunde. Was will ich mehr?

Unsere nächste Station ist um 6 Uhr morgens der Bahnhof. Wir bestellen alle ein grosses Frühstück. Zufrieden, glücklich und ausgelassen nehmen wir den Heimweg in Angriff. Natürlich schlafen alle bei mir zu Hause. Denn ich habe sturmfrei. Müde, aber glücklich fallen wir alle ins Bett und schlafen auch gleich ein.

Leider ist das nur ein Traum. Könnte er vielleicht mal Wirklichkeit werden? Ich hoffe es. Und wenn es nur für einen Tag wäre.

Gabi 14

Wenn ich aus der Schule komme, mache ich eine Lehre als Floristin. Danach bleibe ich noch zwei bis drei Jahre im selben Geschäft.

Mit 20 möchte ich einen festen Freund. Er muss ja nicht gerade schön sein, nur einen guten Charakter sollte er haben. Denn mit 25 Jahren will ich heiraten und zwei Kinder haben. Ein Mädchen und einen Jungen.

Ich möchte aber nicht nur Hausfrau sein, sondern vier bis fünf Stunden arbeiten am Tag.

Wenn ich einmal eine Familie gründe, möchte ich keinen Streit. Einfach ein schönes Familienleben. Meine Kinder müssen eine gute Erziehung haben und mit vierzehn Jahren dürfen sie dann ein Mofa haben.

Ich möchte, dass es meine Kinder einmal schöner haben als ich!

Wohnen möchte ich in Bern wie heute, jedoch mit viel Platz. Nicht eingequetscht, sondern in einer 4 1/2 Zimmerwohnung. Mit 40 Jahren will ich dann nicht mehr arbeiten. Dann will ich eher Zeit für mich haben und mich nicht kleiden wie eine alte Frau. Ich möchte nie, dass meine Kinder denken, ich sei alt oder nicht modern angezogen.

Mit 60 wohne ich in einem schönen Altersheim. Da man dann Zeit hat, werde ich Reisen nach Indien, Spanien und England machen.

Ich möchte eine ausgefallene Person sein und viele Besuche bei meinen Freunden und Freundinnen machen. Ich mache mein Leben so schön wie ich dann noch kann. Dann tobe ich mal richtig aus! Nicht immer auf andere hören, sondern ein Mensch für mich sein. Ich möchte selber tun, was ich früher nicht durfte.

